



Channel for **OPEN MINDS** young Refugees

OPEN MINDS







Liebe Leserinnen, lieber Leser,

wenn Sie diese Broschüre in den Händen halten, ist es geschafft. Auch der zweite Jahrgang von Open Minds hat uns wieder viel Spaß gemacht. Drei Gruppen mit 40 Teilnehmerinnen aus der ganzen Welt haben Filme produziert, deren Inhalte mit Themen wie Heimweh, Zukunft, Küchenkultur, Deutschland oder Mobbing genauso bunt war, wie die Teilnehmerinnen selbst. In diesem Jahr hätten wir auch leicht vier oder sogar fünf Gruppen füllen können, ja wir mussten Teilnehmerinnen sogar absagen.

Auch wenn wir an unserem grundsätzlichen Konzept – unserem übergreifenden Ansatz zwischen „wie finde ich meine Geschichte?“ und „was muss ich über Technik und Handwerk lernen, um dann die richtigen Bilder auf die Platte zu bekommen?“ – festgehalten haben, gab es auch ein paar Veränderungen. Die wichtigste war vielleicht, das Program von ehemals drei auf eine Woche zu verdichten. Das war zwar für alle durchaus anstrengend, aber dafür konnten wir „besser dran bleiben“ – besser an

den Geschichten, den technischen Herausforderungen, aber auch den Mentorinnen und Firmenbesuchen.

Die Gruppen des Jahres 2018 waren im Hinblick auf das Alter der Teilnehmerinnen homogener, was das gemeinschaftliche Arbeiten für die Medienpädagoginnen und Producerinnen erleichtert hat. Wir haben an der einen oder anderen Stelle mit neuen Partner*innen zusammengearbeitet, genauso wie wir mit bewährten unserer Kooperation fortgesetzt haben.

So wie im letzten Jahr auch, können wir bei den Teilnehmerinnen nur darüber spekulieren, was es ihnen im Einzelnen gebracht hat. Was wir aber ganz sicher sagen können: Wir, die Macher*innen, haben wieder viel gelernt, gelacht und tausend kleine, besondere Momente bei Open Minds erlebt.

Ralph Förg
Geschäftsführer Filmhaus Frankfurt



Gespräch mit Rosemarie Heilig

Mathias Fechter

Mathias Fechter (MF): Frau Heilig, Sie haben auch die zweite Auflage von Open Minds mit sehr viel persönlichem Engagement unterstützt. Warum?

Rosemarie Heilig (RH): Weil ich der festen Überzeugung bin, dass besonders geflüchtete Mädchen und junge Frauen eine ganz wichtige Zielgruppe sind, wenn es darum geht, Menschen zu helfen hier in Frankfurt anzukom-

men. Und wir wissen mittlerweile aus der Forschung, dass Frauen für eine erfolgreiche Integration zentral sind. Deshalb habe ich schon im letzten Jahr sofort gesagt, da wollen wir neben dem Land Hessen unbedingt dabei sein.

MF: Wir haben dieses Mal noch deutlicher als im vergangenen Jahr bei der Organisation festgestellt, dass das Interesse an einem praxisorientierten



„hands-on“-Projekt auf ein breites Interesse auch jenseits unserer Hauptzielgruppen trifft. Das ist eine Erfahrung, die auch viele andere Anbieter im Bereich kultureller und medialer Bildung, wie z.B. das Filmmuseum, machen. Warum ist Medienkompetenz heute so wichtig?

RH: Bewegte Bilder sind heute allgegenwärtig. Manchmal habe ich den Eindruck, dass alles, was nicht auch in Bildern oder Filmen erzählt wird, eigentlich nicht stattfindet. Diese Flut von schnell gemachten Bildern oder Videos macht ein tieferes Verständnis für die Kinder und Jugendlichen nötig. Sind die Bilder wirklich echt? Was ist

die Haltung, die Perspektive der Macher*innen? Wer steckt hinter der vermeidlich neutralen Produktempfehlung einer coolen Influencerin? Aber auch: Was gehört zu einem angemessenen und stimmigen Selbstausdruck, wenn ich mit Bildern in sozialen Medien kommuniziere. Was ich damit sagen will: es wundert mich ehrlicherweise überhaupt nicht, dass es hier von Eltern, Schulen und anderen Bildungsträgern ein riesiges Interesse gibt. Und, wenn ich das noch sagen darf, das ist auch eine Aufgabe, die es nötig macht, dass unterschiedlichste Partner zusammen arbeiten. Insofern ist es toll, dass das Land Hessen dieses Projekt im Rahmen des Landes-

programmes WIR von Anfang an unterstützt.

MF: Das Filmhaus Frankfurt als Träger und wir haben in den zwei Jahren vor dem Start 2017 immer wieder die Erfahrung gemacht, dass das Projektdesign – die Mischung von praktischer Film- und kultureller Bildung, von interkulturellem Austausch, von berufsorientierender Betreuung durch Mentorinnen aus der Film- und Kreativwirtschaft und Unternehmensbesuchen – zwar als sehr innovativ gesehen wird, aber die manchmal sehr engen Förderkriterien dann eine Kooperation trotzdem unmöglich machen. Was raten Sie uns?

RH: Einfach dran bleiben. Nein ehrlich, das ist doch letztlich ganz oft so. Das kann man – vielleicht auch zu recht – bedauern, bringt einen aber nicht wirklich voran. Ich glaube, allen Beteiligten, die wirklich etwas für geflüchtete und zugewanderte Menschen machen wollen, brauchen einen langen Atem. Wir beobachten auf der ganzen Welt große Wanderungsbewegungen, die alle Zielländer vor mehr oder weniger große Herausforderungen stellen. Diese anzunehmen und Mittel und Wege zu finden, sie für alle so erträglich und stressfrei wie möglich zu organisieren, ist ganz sicher ein langwieriger Prozess. Auch einer, der immer wieder von Rückschlägen begleitet sein wird. Deshalb gibt es für mich hier auch keine endgültigen Lösungen. Wir müssen im besten Sinne

des Wortes experimentieren, immer wieder Neues ausprobieren, verwerfen und wieder ganz von vorne beginnen. Nur so kann es gehen.

MF: Nach sechs Kursen in zwei Jahren bekommen wir von einzelnen Teilnehmerinnen immer wieder die Frage gestellt, ob sie irgendwie weiter machen können. Diese Frage treibt uns natürlich um. Wir denken darüber nach, ob es nicht möglich ist, eine kontinuierliche Struktur – eine Art angeleitete feste Redaktionsgruppe, die regelmäßig den Videokanal betreut und Filme in einem professionelleren Rahmen herstellt – auf die Beine zu stellen. Was halten Sie von einer solchen Idee?

RH: Das ist in jedem Fall eine spannende Idee. Soweit ich weiß, gibt es so etwas ähnliches ja bereits im Bereich Radio. Das ist aber sicherlich eine Frage, wie man die Mädchen und jungen Frauen dazu motivieren kann, – neben all den Dingen, die sie sonst noch zu erledigen haben – kontinuierlich Zeit für kreative Projekte zu investieren. Und dann braucht ein solches Vorhaben sicherlich zusätzliche Partner. Das wäre aus meiner Perspektive eine sicherlich wünschenswerte Weiterentwicklung, die zwingend Unterstützer*innen auch jenseits der öffentlichen Hand nötig machen würde. Wenn ihr soweit seid, bin ich gerne wieder dabei!

MF: Vielen Dank für das Gespräch.

Charlotte Israel



„Wir haben die 12 Jahre durchgestanden. Es waren schlimme Jahre. Das gebe ich zu. Aber ich hätte meiner Mann niemals verlassen, niemals.“

Rosenstraße

Gretel Maraldo





Open Minds - Channel for young Refugees

www.openminds-channel.de

Open Minds ist ein Bildungsangebot für junge Menschen. Egal, ob deutsch, geflüchtet oder zugewandert: Open Minds richtet sich an Interessierte, die Lust haben, Filme für einen YouTube-Kanal zu machen.

Mit professioneller Unterstützung lernen sie, eigene Medieninhalte und Videos selbst zu produzieren. Die Videos werden auf dem Video-Kanal von Open Minds veröffentlicht und können eine

wichtige Informationsquelle für Geflüchtete und neu Zugewanderte sein.

In den Jahren 2017 und 2018 wurde eine Workshop-Reihe für hier aufgewachsene, geflüchtete und zugewanderte Mädchen und junge Frauen angeboten. Unter dem Motto „meine Welt, deine Welt und unsere Welt“ bot das Programm einen spannenden interkulturellen Austausch sowie einen Blick hinter die Kulissen der Film- und



Medienproduktion. Mit medienpädagogischer Begleitung produzierten die Teilnehmerinnen Filme, in denen sie ihren Blick auf Deutschland und die Welt zeigten. Die Workshops waren kostenlos und fanden in Frankfurt am Main statt.

Programmschwerpunkte:

- Austausch: „Meine Welt, deine Welt und unsere Welt“
- Mentorentreffen: Triff deine Mentorin aus der Medienbranche.
- Workshop: Wie ein spannender Film „gebaut“ wird.
- Blick hinter die Kulissen: Besuche Medienunternehmen.
- Ideenfindung: Themen und Geschichten für die eigenen Videos entwickeln.
- Videoproduktion: Dreharbeiten, Schnitt, Fertigstellung.
- Abschluss: Filmvorführung und Auswertung.



Zimmer mit Ausblick – zur möglichen Zukunft von Open Minds

Open Minds funktioniert. Open Minds findet mehr Teilnehmerinnen, als wir unter kriegen. Open Minds könnte also einfach so weiter machen. Weiter machen wollen wir in jedem Fall, aber was wäre eigentlich, wenn?

Wenn wir die gemachten Erfahrungen, die Einblicke, die wir nach zwei Jahren Arbeit gewonnen haben, in die Zukunft denken? Das Filmhaus Frankfurt hat in den letzten vier Jahren viel

Zeit und Ressourcen investiert, ein breites Netzwerk rund um das Projekt Open Minds aufgebaut. Eine Vielzahl von Firmen hat sich genauso wie Einzelpersonen für Open Minds engagiert. Es gibt, soviel ist klar, Bedarf.

Bedarf an Angeboten, die etwas quer liegen zu den „klassischen“ Maßnahmen, die sich in der Regel auf einen Teilaspekt beschränken, beschränken müssen.



Und wir stellen fest, dass es Mädchen und junge Frauen in unseren Kursen gab, die das Gelernte, die gemachten Erfahrungen, den Spaß am Filmemachen gerne weiter führen würden. Aber was können wir ihnen im Augenblick anbieten? Eigentlich nichts.

Das ist bedauerlich und verschenkt die vielleicht wichtigste Ressource, die wir ernten könnten, unbedingt ernten müssten. Das praktische Engagement

der Mädchen und jungen Frauen, mit und ohne Migrationshintergrund, geflüchtet und nicht geflüchtet. Sie könnten so gut die filmischen Botschafterinnen ihrer eigenen Lebensumstände, Ängste und Träume sein. Sie könnten besser als die meisten Profis, das zu Wissende über Deutschland, seine Sitten und Gebräuche vermitteln und auf die Smartphones bringen. Sie könnten die Fragen, die sie sich selbst stellen auch für andere, mindestens in Teilen,



gleich mit beantworten. Ja, sie könnten vielleicht sogar auch die Fragen beantworten, die wir haben und uns manchmal selbst nicht trauen zu stellen. Das wäre sicherlich spannend und besonders wertvoll. Dafür bräuchten sie Hilfe. Bestimmt nicht für immer, aber doch eine längere Strecke des Weges. Hilfe bei der Umsetzung ihrer Ideen, Visionen und Geschichten. Hilfe beim Umgang mit den Tücken der Technik genauso, wie bei der Kunst des Geschichtenerzählens mit bewegten Bildern. Hilfe bei der Beschaffung der Ressourcen, um die Form zu finden und zu bauen, die ihnen eine andere Kontinuität überhaupt erst möglich macht.

Wie könnte eine solche Form aussehen? Hierfür gibt es viele Antworten. Vielleicht eine betreute Nachmittagsredaktion mit eigenem Kanal im Netz? Oder gemischte Teams aus Profis und den Mädchen, die unterschiedliche Filmprojekte realisieren? Oder eine Mischung aus beidem? Eine Mädchenredaktion beim Hessischen Rundfunk oder im Deutschen Film-

museum? Finanziert durch die neuen Player Netflix, Amazon oder Telekom?

Was auch immer der beste Weg wäre, wir würden gerne dabei helfen, ein Zimmer mit Ausblick zu finden und für die Mädchen auf den Weg zu bringen. Dabei helfen, die dafür in jedem Fall nötigen Ressourcen – auch finanzielle – zu finden.

Wir haben in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, die ja auch an anderenorts immer wieder gemacht wurde: Gibt es Strukturen und Hilfen, die ehrenamtliches Engagement organisieren und begleiten, sind sehr viele bereit, sich ihrerseits mit Zeit und Geld einzubringen. Ganz gleich, ob es sich hierbei um Einzelpersonen, Firmen oder andere Institutionen handelt. Das hat uns immer wieder Mut gemacht, gerade, auch dann, wenn es einmal wieder kompliziert war in den letzten Jahren.

Das Open Minds-Team



Power of the girls - Resümee aus dem Evaluationsbericht

Dörthe Jung

Angesichts der Dringlichkeit, Rahmenbedingungen für gelungene Integration von Geflüchteten herzustellen, wurde mit „Open Minds“ ein niedrighschwelliges Projekt aufgelegt, das einen genderspezifischen Ansatz verfolgt und eine Zielgruppe angesprochen hat, die bislang weniger im Fokus aktueller Bildungs- und Integrationsprojekte steht: geflüchtete und zugewanderte Mädchen und junge Frauen, die erst relativ kurz in

Deutschland leben und über den Weg der Produktion eines Videos eine Möglichkeit erhalten haben, sich mit den eigenen Erfahrungen, ihren Problemen und Chancen in Deutschland in einer interkulturell zusammengesetzten Frauengruppe auseinanderzusetzen.

Folgende konzeptionelle Projektbausteine haben sich in der Evaluation als erfolgreich bestätigt:



- Das Format des Projektes als niedrigschwellige Integrationsmaßnahme hat sich in Kombination mit dem inhaltlichen Schwerpunkt, im Hinblick auf die Zielsetzungen und hinsichtlich der Erreichung der Zielgruppen als erfolgreich erwiesen.

Die Dauer der Maßnahme, die Ansprache in Schulen und berufspädagogischen Institutionen, die Affinität von Mädchen und jungen Frauen zu neuen Medien, haben sich als positive Vor-

aussetzungen erwiesen, zugewanderte und geflüchtete Mädchen und junge Frauen zu erreichen und deren vorhandenes Integrationspotenzial zu einem frühen Einwanderungszeitpunkt zu stärken.

- Der gezielt genderspezifische Ansatz, nur Mädchen und junge Frauen anzusprechen und die pädagogischen Rahmenbedingungen entsprechend auszurichten, in dem ihnen primär

weibliches Fachpersonal und Mentorinnen begleitend zu Seite gestellt wurden, hat sich insbesondere für die Zielgruppe der jungen zugewanderten und geflüchteten Mädchen als erfolgreich erwiesen. Diese Projektkonstellation ermutigte diese Teilnehmerinnen, Neues auszuprobieren und zu lernen, ihre Erfahrungen und Gefühle und ihren Spaß an der eigenen Kreativität in den Videos auszudrücken. All das stärkte ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen – Voraussetzungen, sich mit den neuen Bedingungen im Einwanderungsland selbstbewusst auseinanderzusetzen.

„Power of the girls“: Im Projektfeedback bestätigten Mädchen den Genderansatz folgendermaßen: „Das war gut. Jungs hätten sofort wieder gesagt: „Komm lass mich mal machen, Du kannst das nicht so, Du bist ein Mädchen“. Ihr Kompetenzzuwachs, gelernt zu haben, ein eigenes Video herzustellen, ging mit Stolz und einem gewachsenen Selbstbewusstsein einher, denn es war „wichtig zu zeigen, dass Mädchen so etwas auch können“.

- Die interkulturelle Zusammensetzung der Gruppen ermöglichte den Austausch und Verständigung über die eigenen kulturellen Grenzen und Erfahrungen hinaus, was sich sowohl in der Produktion und Gestaltung der

Videos als auch in geknüpften Freundschaften unter den Teilnehmerinnen niederschlug.

Es wird empfohlen, in einem erneuten Durchgang des Projektes folgende Bestandteile des Projektdesigns zu modifizieren:

- Bei der Teilnehmerinnen-Zusammensetzung mehr junge deutsche Mädchen zu akquirieren, um die interkulturelle Zusammensetzung von Einwanderungsseite zu verstärken.

- Die Akquise von Teilnehmerinnen in berufspädagogischen Einrichtungen nicht in Kurse mit laufenden Praktika zu verlegen, da es in dieser Konstellation häufig zu zeitlichen Überschneidungen von Verpflichtungen bzw. Teilnahmen der jungen Frauen kommen kann.

- Mit den Schulen ist zu klären, inwieweit die Teilnahme an dem Projekt „Open Minds“ auch in sogenannte Projektwochen der Schule gelegt werden kann.

- Für die Ideensuche und Planung zur Umsetzung der Videoproduktion bedarf es einer genauen Zeitplanung für die Teilnehmerinnen, um die Maßnahme zeitlich zu optimieren.



Open Minds – Channel for young Refugees

Ein Projekt des Filmhauses Frankfurt in Zusammenarbeit mit der Medien- und Kreativwirtschaft Frankfurt / Rhein-Main. Unter der Schirmherrschaft von Kai Klose (Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung des Landes Hessen) und Rosemarie Heilig (Dezernentin für Umwelt und Frauen, Frankfurt am Main). Gefördert vom Hessischen Landesprogramm WIR.

Projektträger/Herausgeber:

Filmhaus Frankfurt e.V., Fahrgasse 89,
60311 Frankfurt, Ralph Förg (Geschäftsführer), (www.filmhaus-frankfurt.de).

Projektagentur:

Luna Park 64 Medien Konzepte Projekte GmbH (www.lunapark64.de) in Zusammenarbeit mit STOKED FILM (www.stokedfilm.com).

Mentorinnen:

Erika Surat Andersen, Annette Ernst, Simone Molitor, Claudia Sebestyen, Johanna Süß, Jenni Eveliina Suonto, Stefanie Plappert, Nina Werth, Karin Wittstock.

Partner/Unterstützer:

Max Zimmermann (fiftyeight), Thomas Schneider (Trickfilmland), Stefan Knauer (D32), Medienprojektzentrum Offener Kanal Rhein-Main, Franziska Bosselmann, Irene Bräuninger, Mariana Brzostowski, Ulrike Stumpff.

www.openminds-channel.de

www.facebook.com/openmindschannel/

FILMHAUS



FRANKFURT



Hessisches Ministerium für Soziales und Integration







